

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1982)
Heft: 13

Rubrik: Der Geist der Republik ist noch nicht tot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GERSAU

21.–24. Mai 1982
Traditionelle Tage der
Begegnung mit Kultur,
Alltag und Problemen
der jüngsten Minderheit
in der Schweiz

Fecker-Chilbi

Text aus dem LNN-MAGAZIN Nr. 51/294

Vor 650 Jahren ist Gersau unabhängig und frei dem Bund der Waldstätte beigetreten. Und 400 Jahre lang war es sogar eine eigene Republik. Jetzt, als Schwyzer Bezirk, geht es daran, die 650-Jahr-Feier vorzubereiten. Anlass genug, sich in Gersau umzusehen und umzuhören. Und – unter anderem – festzustellen:

Der Geist der Republik ist noch nicht tot

Man muss sich das vorstellen: Kurz nach Brunnen in Richtung Weggis steht eine Tafel, die eine Grenze markiert. «Republik Gersau» steht darauf zu lesen, und auf der Rückseite: «Schweiz». Gleches trifft an, wer von Weggis herkommt und über Vitznau nach Gersau fährt. Und eine dritte solche Tafel ist auf der Rigi-Scheidegg zu finden. In Gersau angekommen, muss vielleicht zuerst Geld gewechselt werden, damit man abends im Gersauer Spielcasino verlieren oder gewinnen kann. Und wer seinen Lieben zuhause mitteilen will, wie es ihm geht, der hat das gefälligst nicht mit mitgebrachten Briefmarken zu tun; Gersau hat sein eigenes Postwesen und also eigene Briefmarken. Wie auch eine eigene Gesetzbarkeit, Richter, Vorschriften und Polizei. Ein einziger Polizist genügt der kleinen Republik. An schönen Tagen steht er vor dem Rathaus in Paradeuniform und bewacht das Banner der Republik, blau und rot, vertikal getrennt.

Träume – mit Hintergrund

Hirngespinste, Träume. Für viele der rund 1800 Einwohner des zweiten Bezirks des Kantons Schwyz wäre eine unabhängige Republik Gersau nichts anderes als die Wiederherstellung alten Rechts (siehe Kasten). Denn über 400 Jahre lang gab es die «alt frye Republik», bis sie 1817 durch einen Beschluss der Tagsatzung aus der Geschichte gestrichen wurde. Unter Umständen, die noch heute vielen Gersauern als Diebstahl vorkommt. Einer von diesen und Wortführer der Republikaner ist Paul Berger. «Die Schwyzer haben uns

zu Untertanen gemacht», klagt er. Und: «Ein unabhängiges Gersau wäre ein Paradies. Wir bräuchten keine Steuern zu erheben, könnten uns selber erhalten und die Jungen müssten nicht mehr aus dem Dorf fort.» Berger ist es ernst mit seinen Vorstellungen. Er vertritt sie, wenn er während der Saison als Fremdenführer ammtet, aber auch in Bern, wo er schon mit einem Republik-Gersau-Schild für den Kanton Jura eingestanden ist. «Und als der Kanton Jura bei der Volksabstimmung durchkam», erzählt er stolz, «war ich der erste, der mit einem Telegramm gratulierte.» Ein Dankeschreiben der jurassischen Regierung kann er dafür vorzeigen.

Zum Beispiel die Feckerchilbi

So erzrepublikanisch wie Berger sind längst nicht alle Gersauer. Aber wenn er am Stammtisch im «Schwert» in die Runde fragt, wer für eine Republik wäre, dann nicht nicht nur der alte Bäcker Nigg, auch jüngere Stammtischler äussern sich zustimmend. Und so erstaunt es nicht, wenn im Jahr der 650-Jahr-Feier ein anderer alter Republik-Brauch wieder aufleben soll – die Feckerchilbi. In Gersau nämlich genossen die Fahrenden der Schweiz – im Volksmund bis heute Fecker genannt – seit 1722 einmal im Jahr Gastrecht. Am Freitag und Sam-



GERSAU

Fecker-Chilbi

21.-24. Mai 1982

Traditionelle Tage der Begegnung mit Kultur, Alt und Neu und Problemen der jüngsten Minderheit in der Schweiz

tag nach Auffahrt sind sie jeweils in der Republik eingetroffen, besuchten einen Gottesdienst und zogen dann «hoischend» (bettelnd) von Haus zu Haus. Am Sonntag zeigten sie sich von einer anderen Seite. In bester Laune traten sie zu einem Ball an, der – so wollen es zeitgenössische Berichte – ekstatische Züge angenommen haben soll. Interessant in diesem Zusammenhang: In keinem der ausführlichen Geschichtswerke des 19. Jahrhunderts über Gersau, meist verfasst von Einheimischen, ist die Feckerchilbi erwähnt. Damals war sie ja auch schon verboten, von der Regierung in Schwyz.

Fecker gehören zu uns

Wirt Rainer Camenzind findet das «nicht gut». «Sie gehören zu uns», sagt er von den Feckern. Und er glaubt: «Es gibt wahrscheinlich einige Gersauer, die jenisches Blut in ihren Adern fliessen haben.» Er würde sich nicht schämen, wenn das bei ihm der Fall wäre. «Den Jenischen ist viel Unrecht geschehen, wir Gersauer könnten da einiges wieder gutmachen», meint er. Für ihn, der aktiv mitmacht bei den Vorbereitungen für die wiederzuerstehende Feckerchilbi im kommenden Mai, wäre es daher nur billig, wenn der Bezirk mindestens einen Standplatz einrichten würde. Und die Feckerchilbi möchten

er und andere zu einem jährlich wiederkehrenden Ereignis machen.

Dem Tourismus verpflichtet

Ein Gang durchs Dorf zeigt schnell: Tourismus ist hier Trumpf. Otto Camenzind, Besitzer des Hotels «Schwert» und Vizepräsident des Kurvereins, kann das mit Zahlen belegen. Rund 1200 Betten bietet Gersau an, benutzt werden sie zurzeit von 150 000 bis 160 000 Gästen im Jahr. Mehr könnten es sein, wenn das Nobelhotel «Müller» noch stehen würde. Das Hotel, in dem die belgische Königsfamilie regelmässig zur Sommerfrische abstieg, soll jetzt wieder aufgebaut werden. Camenzind: «Es entsteht ein 90-Betten-Haus, mit Saal, Hallenbad, Sauna, Fitnessraum und einigen Appartements.» Grösser will man allerdings nicht einsteigen. «Wir wollen», meint Camenzind, «einen ruhigen Tourismus, Rummel und Aparthotellerie im grossen Stil über-

lassen wir anderen.» Worauf er auch hinweist, und was man in Gersau immer wieder zu hören bekommt: das Klima. Es gilt als das mildeste am Vierwaldstättersee und kann es – in dieser Hinsicht – mit Kurorten wie Lugano, Montreux und sogar Meran aufnehmen. Wichtig für den Tourismus sei auch die Freundlichkeit der Gersauer, meint Paul Berger. «Wer durchs Dorf geht, der wird noch geärgert, das lernen unsere Kinder schon in der Schule.» Und nicht vergessen wollen die Wirs und Hoteliers ihre Spezialitäten. Die Fischküche des «Schwert» zum Beispiel zieht Schlemmer von weither an. Geschätzt ist auch der Gersauer Käsekuchen. «Er wird», so Rainer Camenzind, «auch privat viel gegessen. Jede Familie hat ihr eigenes Gemisch, das sie zum Bäcker bringt. Und der würde es nie wagen, die Käsekuchen zu verwechseln, das würde sofort bemerkt.»



Bild: Ringgeller und Gantenbein



GERSAU

Fecker-Chilbi

21.–24. Mai 1982

Traditionelle Tage der Begegnung mit Kultur, Alltag und Problemen der jenischen Minderheit in der Schweiz

PROGRAMM

Freitag, 21. Mai 1982 Ankunft der Jenischen von Einsiedeln (Pilgerfahrt) und aus der ganzen Schweiz.

Abends PRESSEKONFERENZ in der Aula anschliessend PODIUMSGEPRÄECH mit SERGIUS GOLOWIN, WALTER WEGMUELLER, MARIELLA MEHR, BASCHI BANGERTER, PAUL BERTSCHI u.a.

Samstag, 22. Mai 1982 Freier Markt, Demonstration der alten, traditionellen Fahrenden Gewerbe und Handwerke.

Samstagnachmittag freies Ausfspielen vom CIRCUS RIGOLO, und der anwesenden MUSIKER

Abends ev. Feckermusiktreffen im Kurpark Konzerte in den Gaststätten

Sonntag, 23. Mai 1982 Morgen Gottesdienst und HOCHZEIT von Fahrenden TAUFE der Neugeborenen in ökumenischem Rahmen

Ganzer Tag FREIER MARKT

CIRCUS RIGOLO, STRASSENMUSIK

FREINACHT AN ALLEN TAGEN

Montag, 24. Mai 1982 Ganzer Tag FREIER MARKT

Abends ev. ausserordentliche GV mit anschliessendem

FEST DER RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE für ALLE ANGEHOERIGEN VON JENISCHEN SIPPEN unter Ausschluss der Oeffentlichkeit (Presse, Radio, TV)

NACH DER FASNACHT INFORMATIONSSTAND AM WEHRIPLATZ GERSAU

Betreuung: Paul Berger

Kontaktstellen:

Werner Camenzind: Präsident
Sonnheim, 6442 Gersau
041 84 12 85
Offiz. Verkehrsbüro
6442 Gersau
Hanny Lüönd: Sekretariat
041 84 12 20
Rainer Camenzind: Finanzen
Rest. Traube, 6442 Gersau
041 84 11 67

Oskar B. Camenzind: Werbung/ PR
Werbeagentur obc
Seilerstr. 1, 6438 Ilbach-Schwyz
043 21 30 70
Paul Berger
Bijoux, 6442 Gersau
041 84 12 18